

## Nachruf Prof. Dr. Georg Friedrich Kahl (1936 - 2019)

---

Universitätsprofessor Georg Friedrich Kahl, langjähriger Direktor der Abteilung für Toxikologie der Universitätsmedizin Göttingen, verstarb am 1. Februar 2019.

Georg Friedrich Kahl wurde am 21. Oktober 1936 in Potsdam geboren. Er studierte von 1955 bis 1964 Humanmedizin und Psychologie in Hamburg und Tübingen. Nach der Approbation 1961 wurde er 1966 in Hamburg zum Dr. med. promoviert. Nach erfolgreich abgeschlossener Weiterbildung zum Arzt für Pharmakologie und Toxikologie habilitierte er sich 1971 an der Universität Mainz. Sein Forschungsinteresse galt früh dem Fremdstoff-Metabolismus und dessen funktioneller Verknüpfung mit Störungen DNA-abhängiger Funktionen. So war er beteiligt an den grundlegenden Arbeiten zur Entdeckung des toxikologisch bedeutsamen Aryl hydrocarbon-Rezeptors (AhR, früher auch als Dioxinrezeptor bezeichnet). 1985 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Toxikologie an die Universität Göttingen, wo er eine produktive wissenschaftliche Abteilung aufbaute und viele Nachwuchswissenschaftler für die Toxikologie begeistern konnte. Eine große Zahl von erfolgreich abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen zeugt davon.

Besonderes Engagement zeigte Georg Friedrich Kahl auch für die universitäre Lehre und die postgraduale Weiterbildung. So wirkte er z. B. langjährig als Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes. Er initiierte auch den einwöchigen Weiterbildungskurs „Klinische Toxikologie“ im Rahmen der Weiterbildung „Fachtoxikologin/Fachtoxikologe DGPT“ der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie (DGPT), der bis heute an den Standorten Göttingen, Homburg und Berlin abgehalten wird. Professor Kahl war Anerkennungskommissionsvorsitzender und Kursleiter über lange Zeit. Diesen KlinTox-Kurs haben auch GTFCh-Mitglieder im Rahmen der GTFCh-Weiterbildung zum Klinischen Toxikologen GTFCh bzw. zur Klinischen Toxikologin GTFCh besucht.

Ende der 1980er Jahre baute er nach Homburger Vorbild in seiner Abteilung das Labor für Klinisch-toxikologische Analytik auf hohem und modernem technisch-apparativen Niveau auf: Dieses „KlinTox-Labor“ führte die ungerichtete Suchanalyse in die Standarddiagnostik bei Vergiftung, Vergiftungsverdacht und unklaren akuten psychiatrischen Störungen in allen Kliniken der Universitätsmedizin Göttingen ein. Es spielt damit bis heute eine bedeutsame Rolle für die Patientenversorgung, für einige toxikologische Spezialparameter auch weit über die Universitätsmedizin Göttingen hinaus. Vertreter dieser Einrichtung waren und sind aktive Mitglieder im GTFCh-Arbeitskreis "Klinische Toxikologie". Herr Kahl hat die Mitwirkung seiner Mitarbeiter stets sehr unterstützt. Auf sie geht u. a. auch der Aufbau der GTFCh-Homepage zurück.

1995 schließlich etablierte Georg Friedrich Kahl in seiner Abteilung, in enger Anbindung an die wissenschaftlichen Arbeitsgruppen und an das KlinTox-Labor, das Giftinformationszentrum-Nord der Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (GIZ-Nord). Das GIZ-Nord ist das von den Trägerländern offiziell benannte Giftinformationszentrum (Chemikaliengesetz § 16e). Es entwickelte sich unter seiner Leitung zum norddeutschen Kompetenzzentrum für alle klinisch-toxikologischen Fragen. Das GIZ-Nord konnte sich im Kreis der deutschen und europäischen Giftinformationszentren als junges Zentrum, das nicht wie traditionell üblich an eine Klinik, sondern an eine toxikologische Abteilung angebunden ist, fest etablieren. Ein fachlicher Schwerpunkt des GIZ-Nord bildet die Indikationsstellung und Ergebnisbewertung für analytische Untersuchungen. Das GIZ-Nord und das KlinTox-Labor waren unter Kahls Leitung an einer Vielzahl wissenschaftlicher Projekte auf nationaler und europäischer Ebene beteiligt. Der Aufbau dieses toxikologischen Servicezentrums mit enger Verzahnung von experimenteller, analytischer und klinischer Toxikologie ist Georg Friedrich Kahls besonderes Verdienst und bleibt bis heute außergewöhnlich.

Die GTFCh verliert mit Herrn Prof. Kahl einen prominenten und ausgesprochen gut vernetzten Vertreter der Klinischen Toxikologie. Es bleibt uns ein unvergessener Eindruck.

Herbert Desel, Bundesinstitut für Risikobewertung, Berlin

Hans H. Maurer, Experimentelle und Klinische Toxikologie, Homburg (Saar)